(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 150 | Sonntag, den 28. Juni | 1896.

⊙ Politische Wochenschau.

In allen Staaten ist Ruh', wird es nun auch bald heißen, und von den meisten Staaten wird man es mit Recht sagen können. Winter und Frühling waren für Europa und auch für so manches überseeische Land Perioden, die Staatsleitern und Volksvertretern genug zu schaffen machten, weil man allenthalben wichtige und ernste Aufgaben zu bewältigen hatte. Hier drückte der Stiefel der Geldnoth hart, dort handelte es sich um wirthschaftliche Fragen, da um Angelegenheiten der äußeren Politik oder gar kriegerische Unternehmungen, kurzum, überall war eine größere Arbeitslast angehäuft, als man zu bewältigen hoffen konnte. Und so erblüht für den Herbst überall die Aussicht auf eine neue strapaziöse Arbeit, denn die Kreise des Nährstandes lieben es heute mehr denn bisher, klar und bestimmt ihre Wünsche zum Ausdruck zu bringen. Auch unser Reichstag, der mit seinen Arbeiten nun endlich in Ordnung, hat das gemerkt. Die Berathung des bürgerlichen Gesetzbuches, die unter der Abneigung von zahlreichen Volksvertretern so wenig aussichtsvoll erschien, hat unter dem Druck der sommerlichen Temperatur sich schneller abgespielt, als man glauben konnte, und wenn auch die Beschleunigung nicht gerade so erforderlich war, die Fertigstellung dieser Arbeit giebt wenigstens dem Reichstage für den Herbst freies Feld. Jedenfalls hat der Reichstag in diesem Jahre eine weit größere Ernte an Gesetzen aufzuweisen, wie 1895, und zwar von Gesetzen, bei welchen man sich schon über den Werth oder Unwerth einzelner Bestimmungen streiten kann, von welchen sich aber nicht ableugnen läßt, daß sie aus den weitesten Kreisen der Bevölkerung heraus gefordert wurden. Es gilt das vor Allem vom Börsengesetz und vom Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, die gleichsam widerwilligen Mächten abgerungen sind. Wie die Erfahrung sich mit den neuesten Bestimmungen der Gewerbeordnung abfinden wird, wie mit dem Margarinegesetz, das bleibt einer späteren Zukunft zu überlassen. Jedenfalls darf nicht gezögert werden, Besserungen zu schaffen, wo diese angenehm erscheinen. Kein Gesetz ist für die Ewigkeit, das gilt nicht allein von unserer Gewerbeordnung, die doch wohl abgefaßt worden wäre, wenn vor Zeiten die Gesetzgeber den Gang der Dinge bis 1895 hätten voraussehen können, das gilt auch von der Alters- und Invaliden-Versicherung, die reformirt werden soll, aber bei der kein Anfang zu entdecken ist. Es ist schon oft gesagt, und zwar mit vielem Recht, die Ressorts der Civilverwaltung möchten sich die Rührigkeit der Militärverwaltung zum Muster nehmen, wo doch auch blos Menschen arbeiten. Stimmt dort etwas nicht ganz genau, oder hat man etwas Besseres herausgefunden, dann giebt es sofort eine neue Militärvorlage an den Reichstag, und, wenn es sein muß, olle Jahre. In der Civilverwaltung weiß man sehr gut, daß Manches anders und besser sein könnte, es werden Vorschläge angehört, Erhebungen veranstaltet, und wird dann gedrängt, so heißt es immer: Wir müssen erst sehen! Ja, im deutschen Volke möchte man auch etwas sehen, aber nur nicht so bald wieder eine neue große Militärvorlage mit vielen Millionen Unkosten. Die gegenwärtige kleine Vorlage hat ja nicht große Umstände gemacht, und das wollen wir nur für später als gutes Zeichen nehmen.

Eine Unterbrechung der schon eingetretenen Sommerstille durch Fragen der Auswärtigen Politik ist wohl kaum zu erwarten; der deutsche Kaiser schickt sich bereits an, seine gewohnte sommerliche Erholungsreise nach den Nordmeeren anzutreten, und auch im Auslande freuen sich Monarchen und Diplomaten der sie erwartenden Ferien. Der Zar, den die bekannte Moskauer Katastrophe nicht blos tiefen Schmerz wegen der zahlreichen Opfer des Unglücks verursachte, sondern auch riesigen Aerger wegen der gemeinen Betrügereien und Unterschleife, die in der Vertheilung der Festgaben mit untergelaufen sind, will im letzten des Sommers, im August und September, seine Antrittsbesuche an den Höfen der benachbarten Staaten machen. Eine ganze Reihe von Hoffestlichkeiten stehen dann wieder in Aussicht. Dem jungen Zaren ist bei seiner Thronbesteigung auch in Deutschland viel Theilnahme entgegengebracht, aber seitdem sich herausstellte, daß der alte Schlendrian in Rußland unverändert beim Alten bleibt und auch ganz und gar nichts Neues und Besseres eingeführt wird, seitdem ist uns die Person dieses russischen Selbstherrschers ebenso gleichgiltig geworden, wie die seines Vaters, der bei seinem ersten Besuche in Deutschland in der Reichshauptstadt von der sonst recht entgegenkommenden und zu warmer Begrüßung bereiten Bevölkerung mit einem so eisigen, anhaltenden Schweigen empfangen wurde, daß er seitdem nie wieder in Berlin gewesen ist.

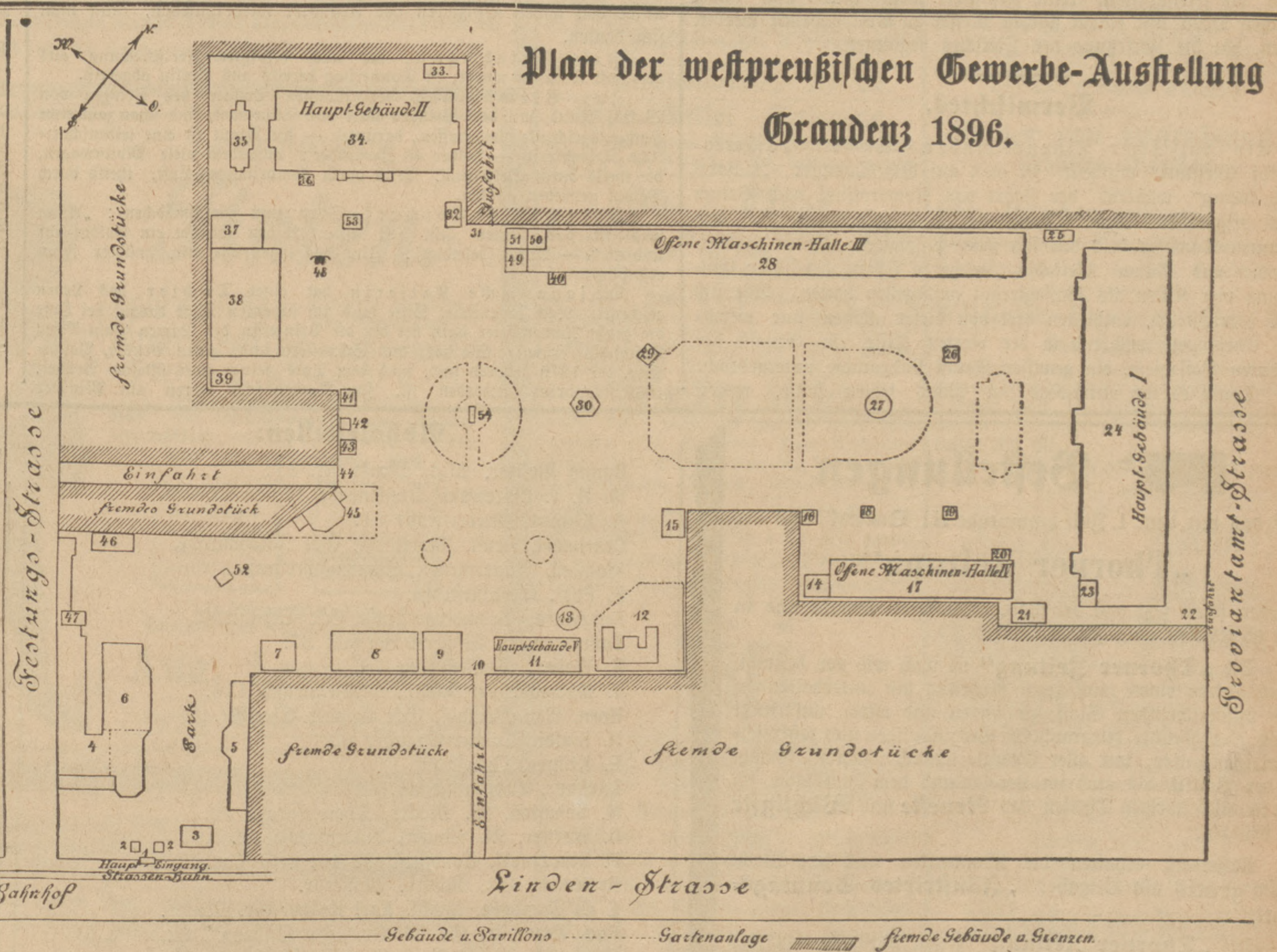
In Budapest sind die Verhandlungen der österreichisch-ungarischen Delegationen zu Ende gekommen, auch der ungarische Reichstag wird in diesen Tagen nach Hause gehen, und also auch dort politische Stille eintreten, wie sie in Wien schon besteht. Das italienische Parlament tagt noch weiter, das Ministerium Rudini will vor allen Dingen die aus Sparsamkeitsrücksichten eingebrachte neue Heeresorganisation durchgesetzt wissen, zu der freilich die Berufssoldaten immer bedenklicher die Köpfe schütteln. Vorauszusehen ist auch, daß die in dieser Organisation liegende Schwächung der italienischen Armee für die Dauer nicht aufrecht zu halten ist. Vor lauter unzeitiger Sparsamkeit geräth der italienische Staat alljährlich immer tiefer in die Schulden hinein.

Das französische Ministerium Meline setzt sich zum großen Aerger seiner radikalen Gegner immer fester in den Regierungssattel hinein und schlägt einen Ansturm seiner Feinde nach dem anderen ab. Nichts ist freilich weniger beständig, als Popularität in Paris, und wenn auch Premierminister Meline durch gewandte Schachzüge und sonstige Mittel Alles aufbietet, um sich eine feste Parlamentsmehrheit zu sichern, einst wird doch kommen der Tag, an welchem auch diese Säule der Republik dahinsinkt. Von Präsident Faure ist wenig die Rede; seine Popularität könnte nur dann eine über alle Zweifel erhabene werden, wenn es ihm gelänge, den Zaren und die Zarin zu einem Besuch in Paris zu bewegen. Vielleicht gelingt es ihm auch. Allerlei Klatsch, welchen die Orleans noch immer aufbringen, kann uns sehr wenig interessiren.

Interessante Mittheilungen über die Entwickelung der Militärluftschifffahrt

macht in der „Zeitschrift f. Luftsch." Hauptmann Groß, der an den Ballonfahrten zur Erforschung der höheren Atmosphäre hervorragend theilgenommen hat. Während man in Frankreich, Rußland und England immer noch im Versuchsstadium sich befindet, sind bei uns die schwebenden Fragen über ein kriegsbrauchbares Feld- und Festungs-Luftschiffermaterial, sowie die Organisation der Luftschifferformationen nach den Erfahrungen größerer Uebungen, sowie der letzten beiden Feldmanöver als zur Zufriedenheit gelöst zu betrachten. Die wichtigste aller Fragen nach Annahme des Prinzips, fertiges Gas in komprimirtem (verdichtetem) Zustande zur Füllung des Ballons mit ins Feld zu führen, war die Konstruktion der hierfür geeignetsten Fahrzeuge. In Frankreich wollte man von dem als unzulänglich erwiesenen Material sich nicht völlig trennen und in Rußland nahm man eine abwartende Stellung ein, in Deutschland aber warf man das bisherige Material gänzlich bei Seite, als man seine Fehler erkannt hatte, und schuf einen neuen Feldluftschifferpark, der fast die Beweglichkeit einer fahrenden Batterie besitzt und daher die taktische Verwendbarkeit des Fesselballons auch im Feldkriege unter allen Umständen sichert. Eine zweite, nicht minder wichtige Frage ergab sich aus der Verwendung des komprimirten Gases. So lange man gezwungen war, am Orte der Verwendung des Ballons das Gas erst zuzubereiten, kam es fast lediglich auf die Schnelligkeit der Entwickelung an. Jetzt aber, nachdem durch die Aufspeicherung des Gases in Stahlbehältern die Zeitdauer der Entwickelung erst ganz zuletzt in Frage kommt, mußte man darauf bedacht sein, ein möglichst reines und daher höchst leichtes Wasserstoffgas in stationären, möglichst ökonomisch arbeitenden Anlagen zu erzeugen. Auch hierbei ist Deutschland zu einer höchst glücklichen Lösung gelangt, und zwar unter Zuhilfenahme einer ausgedehnten inländischen Privatindustrie. Es bestehen bei uns sehr große chemische Fabriken, die ihre Präparate, namentlich Chlor und Kali, erzeugen und bisher das Wasserstoffgas als werthloses Nebenprodukt in die freie Luft entließen. Mehrere dieser chemischen Fabriken waren gern bereit, dieses wegen Reinheit vorzüglich brauchbare Wasserstoffgas in Gasometern aufzufangen, es in Stahlbehältern zu komprimiren und es der Militär-Verwaltung zu billigem Preise zu liefern. Einen weiteren Aufschwung brachten die vom Kaiser unterstützten wissenschaftlichen Ballonfahrten auch der Militärluftschifffahrt; sie kamen nicht nur der Technik zu Gute, sondern trugen auch das Verständniß für die Luftschifffahrt in weiteste Kreise. Gerade die mangelnde Kenntniß vom Wesen des Ballons aber ist es, die nicht allein bei uns, sondern auch in Frankreich und Rußland häufig Veranlassung giebt, daß der Fesselballon bei den Feldmanövern und Uebungen oft so wenig leistet. Das Bestreben, den Fesselballon weniger abhängig vom Winde zu machen, führte in Deutschland zu den bisher noch nicht abgeschlossenen Versuchen mit sog. Drachenballons, während man in England sogar den Ballon gänzlich durch einen großen Drachen zu ersetzen versuchte. Wenngleich es gelungen ist, mit diesem Ballon bei Windstärken bedeu-

Plan der westpreußischen Gewerbe-Ausstellung Graudenz 1896.



1. Haupteingang.
2. Kasse.
3. Musikpavillon.
4. Etablissement Tivoli.
5. Veranda.
6. Saal, Molkerei-Ausstellung.
7. Weinzelt, Engl, Graudenz.
8. Theater Variete.
9. Städtische Gasanstalt und Bauunternehmer C. Behn, Graudenz.
10. Einfahrtsthor.
11. Hauptgebäude V.
12. Pavillon der Brauerei Kunterstein.
13. Edison Phonograph.
14. Waffelhäuschen, Cohn, Graudenz.
15. Weinzelt, M. Heinicke u. Co., Stuckaturen von Maurermeister Duszynski, Graudenz.
16. Cigarrenpavillon A. Biesoldt, Graudenz.
17. Offene Maschinenhalle IV.
18. Pavillon Willy Lipschütz, Berlin.
19. Eiserner Garten-Pavillon, Tilk, Thorn.
20. Kaltes Buffet.
21. Herren.
22. Ausfahrtsthor.
23. Sanitätswache.
24. Hauptgebäude I.
25. Damen.
26. Pavillon Hoertholb, Coburg.
27. Fontaine H. Kampmann u. Cie., Graudenz.
28. Offene Maschinenhalle III.
29. Weinzelt Leistikow, Neuhof.
30. Musiktempel.
31. Ausfahrtsthor.
32. Pavillon Ostrometzko, Westpreußen.
33. Herren.
34. Hauptgebäude II.
35. Kesselhaus.
36. Pumpstation Wendt, Dt. Eylau.
37. Bienenvölker.
38. Hundeausstellung.
39. Damen.
40. Ziegelei Falck u. Co., Graudenz.
41. Pavillon Brauerei Hancke, Rosenberg.
42. Selterwasserzelt Lück, Marienburg.
43. Pavillon Brauerei Bohn Df. Schwetz.
44. Einfahrtsthor.
45. Pavillon Brauerei Höcherl, Culm.
46. Damen.
47. Herren.
48. Feuerwehr.
49. Post, Telegraph und Telephon.
50. Bureau der Ausstellung.
51. Weinrestaurant Jasmer u. Co., Culm.
52. Pavillon Glaubitz, Graudenz.
53. Pavillon Meißner u. Wüst, Graudenz („Thorner Zeitung".)
54. Obelisk H. Kampmann u. Cie., Graudenz.

tende Höhen zu erreichen, bei denen der Kugelballon überhaupt nicht gebrauchsfähig ist, so ist doch nach den Erfahrungen der letzten Manöver dieser Drachenballon noch nicht genügend stehend im Winde, um als unter allen Umständen brauchbar zu gelten. Einen lähmenden Einfluß auf die Entwickelung der Militärluftschifffahrt, namentlich der anderen Staaten, hatten die Explosionen von Stahlbehältern mit komprimirtem Gas in England, Frankreich und Deutschland, da diese zeigten, daß die Behälter bis an die Grenze ihrer Haltbarkeit angestrengt wurden, also dem Druck, den man ihnen zumuthet, auf die Dauer nicht gewachsen waren. Man war daher gezwungen, den Druck, damit aber auch den Inhalt der Behälter zu verringern, wodurch es natürlich nothwendig wurde, eine größere Menge von Behältern für die Ballonfüllung mit ins Feld zu führen und somit den an und für sich schon ziemlich umfangreichen Luftschiffertrain noch zu vergrößern. Während indessen diese Unglücksfälle in den Staaten, wo sie vorkamen, nur dazu beitrugen, das Material zu verbessern, ließen sich andere Staaten von der geplanten Aufstellung derartiger Luftschiffertrains hierdurch direkt abschrecken und stehen daher theilweise heute noch abwartend dieser Frage gegenüber. Die Niederkämpfung des Fesselballons durch Gewehr- oder Geschützfeuer ist in mehreren Staaten weiter geklärt worden. Man ist zur Ueberzeugung gelangt, daß das Infanteriefeuer gegen den Fesselballon ziemlich wirkungslos ist, sowie daß die Gefahr des Herabgeschossenwerdens durch Geschütze ganz wesentlich vermindert wird durch dauernde Höhen und Platzwechsel des Ballons. Aus allen Versuchen hat sich aber ergeben, daß es zweckmäßig ist, den Ballon nicht näher als 5 km an die feindliche Batterie heranzubringen, eine Entfernung, aus der er noch sehr gut seine Aufgaben erfüllen kann.

Locales.

Thorn, den 27. Juni 1896.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

— [An das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz] richtete der Kaiser einen Erlaß, worin er sagt, er habe mit herzlicher Befriedigung aus der bei der Gedenkfeier für die freiwillige Kriegskrankenpflege 1870/71 gehaltenen Gedächtnißrede entnommen, in welche pietät- und weihevoller Weise der unschätzbaren Verdienste gedacht worden ist, welche sich alle an der freiwilligen Kriegskrankenpflege vor 25 Jahren betheiligt gewesenen Personen nach dem erhabenen Vorbilde der Kaiserin Augusta um die Armee erworben haben. Möge die dankbare Erinnerung an jene zahlreichen leuchtenden Beispiele aufopferungsvoller Treue und Barmherzigkeit die segensreichen Bestrebungen des Zentralkomitees der Vereine vom Rothen Kreuz befruchten und den Vereinen treue Glieder zuführen, die schon im Frieden bereit sind, ihre Kräfte im Dienste der Humanität zu üben, um in ernster, hoffentlich ferner Zeit auch erhöhten Anforderungen des Vaterlandes gerecht werden zu können.

w [Verminderung des Schreibwerks.] Gegenüber dem Wunsche verschiedener Blätter, auch der preußische Justizminister möge Anordnungen behufs Verminderung des Schreibwerks erlassen, bemerkt die „N. A. Z.", daß der Justizminister breits vor mehr als Jahresfrist an sämmtliche Justizbehörden eine im Justiz-Ministerialblatt abgedruckte Verfügung gerichtet hat, deren Inhalt im Wesentlichen mit den Erlassen der übrigen Minister übereinstimmt.

+ [Zur Vorsicht beim Genießen von Fischen] kann jetzt während der heißen Jahreszeit nicht genug gemahnt werden, und zwar nicht nur vor den in todtem Zustande feilgebotenen frischen, sondern auch vor geräucherten Fischen. Selbst wenn sie auf Eis liegen, gehen die todten Fische im Sommer außerordentlich schnell in Zersetzung über, und das dadurch entstehende Fisch-Leichengift ist noch bedeutend gefährlicher als das Gift in zersetztem Fleiche anderer Thiere. Werden dann solche bereits in Verwesung übergegangenen Fische, wie Flundern etc, geräuchert, so tritt durch die in dem Rauch enthaltenen Desinficirungsstoffe, besonders Ammoniak, in dem Zersetzungsprozesse zwar ein Stillstand ein. Das vor dem Räuchern in den Fischen bereits vorhanden gewesene Leichengift wird dadurch aber nicht im mindesten unschädlich gemacht, sondern bleibt in seiner vollen Gefährlichkeit bestehen und führt zu mitunter schweren Magenerkrankungen. Man achte daher beim Genießen von Fischen darauf, daß das Fleisch derselben stets fest zusammenhält. Denn sobald die Fleischfasern keine Festigkeit mehr haben und durch einfachen Druck mit einem flachen Messer zu Brei gedrückt werden können, hat die Zersetzung des Fleisches begonnen.

Vermischtes.

Ein russischer Kistenreisender. Wie der „Tschernomorskoj Wiejstnik" mittheilt, ist man auf dem Dampfer „Cäsarewitsch Georg" während der Fahrt von Noworossijsk nach Batum einem originellen Gauerkniff auf die Spur gekommen. Auf dem genannten Dampfer befanden sich zwei Passagiere: Fedor Balantschiwadse und Anton Melkadse, welche in Odessa bei ihrer Einschiffung vier Kisten als Passagiergut aufgegeben hatten. Wie sich später herausstellte, enthielten drei von diesen Kisten nur werthloses Gerümpel, während in der vierten Kiste ein Genosse der erwähnten Passagiere, ein gewisser Tacaß Podgoradse, untergebracht war. Damit es ihn unterwegs an nichts fehlen sollte, waren Taraß von seinen Kollegen eine große Flasche Schnaps, Lebensmittel, Rauchtabak und sonstige Bedarfsartikel in die Kiste mitgegeben worden. Der Plan der Gauner bestand in Folgendem: Taraß sollte während der Fahrt seine von Innen verschlossene Kiste verlassen, die drei mit werthlosen Dingen angefüllten Kisten ausleeren und sodann in denselben das Werthvollste von der Schiffsladung und von der Bagage der Mitreisenden unterbringen. In Batum wollten dann die Genossen die vier Kisten wieder in Empfang nehmen. Dieser Plan wäre nun beinahe auch geglückt. Taraß stieg sofort nach der Abfahrt von Odessa aus seiner Kiste und beschäftigte sich während der ganzen Fahrt bis Noworossijsk ungestört und in aller Bequemlichkeit mit der Revision der fremden Bagage und der Schiffsladung, von der Alles, was ihm paßte, in seine drei Kisten verpackte. Auf der Weiterfahrt von Noworossijsk nach Batum ereilte ihn aber sein Verhängniß. Der Kapitän schickte zufällig einen Matrosen in den Schiffsraum, um Sand zu holen. Beim unerwarteten Erscheinen des Matrosen hatte Taraß noch Zeit, schnell in seine Kiste zu schlüpfen. Der Matrose hatte aber das hierdurch verursachte Geräusch gehört und meldete die Sache dem Kapitän. Dieser ließ sofort den ganzen Bagageraum untersuchen und dabei wurde der Schwindel aufgedeckt. Die drei Gauner wurden bei der Ankunft des Dampfers in Batum den Behörden überliefert.

In Chile sind zwei deutsche Kolonisten, die man des Mordes beschuldigte, in nichtswürdiger Weise gepeinigt worden. Die „Dtsch. Nachr." in Valparaiso" melden: Zwei unbescholtene alte Männer Namens Krieghoff und Meier sind auf den ganz ungewissen Verdacht der Antheilnahme an einem Morde hin nicht nur gefangen genommen, sondern gefoltert worden, indem man sie an den auf dem Rücken zusammengeschnürten Armen in die Höhe zog, um von ihnen ein Geständniß zu erpressen. Nicht genug damit, wurden die Aermsten, auch nachdem ihre Unschuld offenbar war und angesehene Kolonisten für ihre Ehrenhaftigkeit eingetreten waren, noch Tage lang gefangen gehalten und auf das Niederträchtigste mißhandelt. Der wirkliche Mörder war ein Franzose. — Es muß gefordert werden, daß, wenn die beiden Kolonisten ihre Staatsangehörigkeit noch besitzen, sich die deutsche Vertretung ihrer nachdrücklich annehme und von der chilenischen Regierung Schadloshaltung erwirke, falls dies nicht bereits geschehen ist.

Die „echten" Elsässer! Im Laufe der Jahre ist schon Manchem, der mit Stentorstimme „Elsaß-Lothringen den Elsaß-Lothringern" rief und von den „zweihnndertjährigen Traditionen seiner Familie" redete, die ihm keinerlei Deutschfreundlichkeit gestatteten, zur Erheiterung der Umstehenden nachgewiesen worden, daß die wirklichen „Traditionen seines Hauses" in irgend eine gutdeutsche Mitte führten. Noch erheiternder wirkt es freilich, wenn zwei solcher „Elsässer" sich gegenseitig demaskiren. Ein solcher ergötzlicher Streit hat sich in Colmar zwischen Vicar Wetterle, dem Redakteur des „Journal de Colmar" und dem Rechtsanwalt Blumenthal, dem Vorsitzenden der Volkspartei, entsponnen. Wetterle hat nachgewiesen, daß Blumenthal als Sohn eines aus Russisch-Polen Eingewanderten geboren sei, als Russe bis 1882 im Elsaß gelebt und erst in letzterem Jahre als Elsaß-Lothringer naturalisirt worden sei. Er habe also kein Recht, sich den Satz „Elsaß-Lothringen den Elsaß-Lothringern" anzueignen. Nun kommt in der „Volkspartei" ein „echter" Colmarer und behauptet, auch Wetterle sei nichts weniger, als ein waschechter Elsässer, sondern sei ein richtiger — „Schwob", der aus Württemberg stammt.

Von Slatin Pascha. Auf dem ersten Schlachtfelde des neu eröffneten Sudanfeldzuges ist am 7. Juni Slatin Pascha's 39. Geburtstag blutig gefeiert worden. Der Vetter des Mahdi, der Emir (etwa gleich General) Hamoda, der die Truppen der nordöstlichen Mahdisten-Station Suarda kommandirte, fiel bei Firkeh mit etwa 1000 Mann nach hartnäckigem Kampfe. Die Maxim-Kanonen der Aegypter arbeiteten gut, doch bewiesen auch die ägyptischen Truppen große Tapferkeit. Als Slatin Pascha über das Schlachtfeld ritt und unter den zahlreichen Todten den Emir Hamoda und andere seiner Bekannten aus Omdermann erkannte, da mögen ihm die Erinnerungen an all das Elend, das er beim Mahdi zu erdulden hatte und das er in seinem Werke „Feuer und Schwert im Sudan" (Leipzig, F. A. Brockhaus) so lebhaft schildert, wieder aufgestiegen sein. Daß die gefangenen Derwische höchlich erstaunt waren, Abd el Kadir Saladin, den einst kettenbeladenen Gefangenen und barfüßigen Adjutanten des Mahdi, unter den hohen Offizieren der Aegypter wiederzusehen, kann man sich denken.

Fritz Friedmann, der nach erfolgter Freisprechung aus der Haft entlassen wurde, ist Donnerstag bereits aus Berlin abgereist.

Zur Vermählung der jüngsten Tochter des Prinzen von Wales, Maud, mit dem Prinzen Karl von Dänemark, sind schon zahlreiche Hochzeitsgeschenke eingetroffen, darunter — die Braut ist eine leidenschaftliche Radfahrerin — bisher 48 Zweiräder; außerdem viele Motorwagen, die theils durch Elektrizität, theils durch komprimirte Luft, theils durch Dampf getrieben werden.

Berechtigter Vorwurf. Frau (zum Dienstmädchen): „Anna was ist das, unten geht seit einer halben Stunde ein Soldat auf und ab." — Anna (beleidigt): „Und das sagen Sie mir, gnädige Frau erst jetzt."

Die japanische Kaiserin hat einer Tochter das Leben geschenkt. Nach japanischer Sitte fand am siebenten Tage darauf bei Hofe die große Namensfeier statt, bei der die Prinzessin den Namen Yasu-Miya Toschi-Ko erhielt. Sie hat drei Schwestern und einen Bruder, Yoschi-Hito, der 1879 geboren und, nach dem Tode seiner zwei ältesten Brüder, 1889 Kronprinz geworden ist. Zur Namensfeier waren alle Minister und Würdenträger geladen, während die unteren Hofbeamten und die Diener Geldgeschenke erhielten.

Ein holländisches Kriegsschiff war jüngst nach Italien gesandt worden, um die Gebeine des Prinzen von Oranien, der bei Padua beigesetzt ist, in die Heimath zu bringen. Der Plan konnte nicht ausgeführt werden, da man die Leiche in der Kirche nicht fand. In Folge neuerlicher Nachforschungen in Gegenwart des holländischen Gesandten in Rom wurde am Mittwoch eine kleine Truhe mit den Gebeinen des Prinzen von Oranien gefunden.

Zwei Hinrichtungen. Die Raubmörder Agent Karl Kurz und Kutscher Karl Wohlan, die in der Nacht zum 2. Dezember v. J. den 82jährigen früheren Bahnwärter Gottlieb Schulz in seiner Wohnung zu Teltow ermordeten und seine Ersparnisse von 1450 Mark raubten, sind am Donnerstag früh um 6 Uhr durch den Scharfrichter Reindel auf dem Hofe der Strafanstalt zu Plötzensee hingerichtet worden. Prediger Hirsch weilte die Nacht hindurch abwechselnd bei dem einen und dem anderen Verbrecher in der Zelle. Um 4 Uhr Morgens reichte er dem Wohlan das Abendmahl; Kurz weigerte sich, es zu nehmen.

Ueber Schwimmsport und Schwimmfeste verbreitet sich ein lesenswerther Aufsatz in der illustrirten Zeitschrift „Für Alle Welt", dem wir die folgenden Angaben entnehmen: So alt die Schwimmkunst ist, hat doch erst General von Pfuel sie in das preußische Heer eingeführt. Erst drei Jahrzehnte bemüht man sich, in deutschen Vereinen das Schwimmen sportlich zu betreiben, Wettschwimmen und Wasserfeste zu veranstalten und blos in den allerletzten Jahren hat man begonnen, die deutsche Reiterei mit dem Wasser vertrauter zu machen und an das Ueberschreiten von Strömen zu gewöhnen. Erst im Jahre 1862 wurde in der Seestadt Hamburg ein Schwimmverein begründet und 1868 ein gelungenes Schwimmfest veranstaltet. Endlich gelang es im Jahre 1879 einen Schwimmverein dort solchen Halt zu verschaffen, daß er bis heute hat blühen und gedeihen können. Seitdem hat das schwimmsportliche Vereinswesen sich erfreulich an vielen Orten weiterentwickelt, die Staatsbehörden haben diese Entwickelung gern unterstützt, insbesondere hat der ehemalige Unterrichts-Minister v. Goßler ihm weitreichende Fürsorge gewidmet, aber noch immer kämpfen die Schwimmvereine mit Schwierigkeiten, die ihnen die Gleichgültigkeit der Bevölkerung bereitet, die den Nutzen dieser Vereinsbestrebungen nicht einsieht. — Es giebt jetzt Schwimm-Vereine nicht nur in der Hansastadt Hamburg und in der Reichshauptstadt Berlin, sondern auch in Bremen, Elberfeld, Dresden, Breslau, Aachen, Charlottenburg, Chemnitz, Emden, Frankfurt a. M., Köpenick und Münster i. W., wo auch ein akademischer Schwimm- und Ruder-Verein besteht, wie es auch einen Gymnasial-Schwimmverein in Berlin giebt. Bade-Vereine, die weniger den sportlichen Wettkampf, als die Körperpflege durch Besuch von Badeanstalten und Bewegung im Wasser ins Auge fassen, mögen überdies wohl in vielen Orten sein. — Zur Regelung der Wettkämpfe der Sportklubs unter einander bedurfte es gemeinsamer Gesetze und gleichmäßiger Vorbereitung und Ausführung der Veranstaltungen. Deshalb wurde am 27. März 1887 der deutsche Schwimmverband gegründet. Als Förderer des deutschen Schwimmsports seien noch gerühmt Herr L. Krüger, der verstorbene Leiter der Hamburger Badeanstalt Steinwärder, der in Wort und Schrift für die Schwimmsache eintrat und zahlreiche Ertrinkende rettete, und Herr G. Kallenbach, der Eigenthümer einer Breslauer Schwimmanstalt, der den deutschen Schwimmern besonders die Erfahrungen der sportlich weiter fortgeschrittenen Engländer zugänglich machte.

Die beliebte Sommerfrische der Petersburger, das große Dorf Penigi bei Oranienburg, ist niedergebrannt.

Triftiger Grund. „Weshalb sprechen Sie immer nur zur Frau Mutter, niemals zum Herrn Vater von ihrem kolossalen Fleiße beim Studium? – Studosius: „Hm . . . Wissen Sie, Papa hat eben auch studirt." [„Humor.Bl."]

Litterarisches.

Die hohe Sterblichkeitsziffer, welche die Statistik unserer großen Städte für Kinder bis zum fünften Lebensjahre aufweist, hat ihren Grund hauptsächlich in dem Mangel einer gesunden Milch und deren Ersatz durch unzulängliche Surrogate. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt ein Artikel des bekannten ärztlichen Mitarbeiters der illustrirten Halbmonatsschrift „Vom Fels zum Meer" (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Preis des Heftes 75 Pf.), Dr. Kreusner, im jüngsten (20.) Heft dieser Zeitschrift über die Fortschritte in der künstlichen Ernährung der Säuglinge besonderes Interesse. Derselbe gelangt, nachdem er die sämmtlichen neueren, den Ersatz der Muttermilch durch Kuhmilch anstrebenden Präparate einer genauen Prüfung unterworfen, zu dem Schluß, daß die von Professor Backhaus in Göttingen hergestellte Mischung nach ihrem chemischen Gehalt der Muttermilch am nächsten kommt, und empfiehlt, um dieses Präparat auch den unbemittelten Klassen, die unter dem erwähnten Mißstand am schwersten leiden, zugänglich zu machen, die Bildung von Wohlthätigkeitsvereinen und Ausgabe von Milchmarken. Im Uebrigen zeichnet sich auch dieses Heft ebenso durch seinen reichen belletristischen und allgemein anregenden Inhalt wie durch die vortreffliche Herstellung seiner zum Theil farbigen Illustrationen und Kunstblättern aus.

Stangen's illustrirte Reise- und Verkehrs-Zeitung eröffnet ihre neueste Nummer mit einem mit Originalzeichnungen von A. Storm und E. Romin geschmückten Artikel über Nordlandsreisen, dessen praktische Winke vielleicht Manchem, der im Laufe des Sommers die Absicht hat, nach Schweden oder Norwegen zu reisen, willkommen sein werden. Außer einer lebensvollen Beschreibung der olympischen Spiele von Paul Engnath in Athen bringt die Nummer den Anfang einer außerordentlich interessanten Schilderung aus Mexiko: „Quer durch die Sierra Madre Oriental" von C. Fink, einem der hervorragendsten Kenner centralamerkanischer Verhältnisse. Das Feuilleton enthält ein anmuthiges Reisegeschichtchen aus Florenz: „Das Manuskript" von Wilhelm Bornemann

An des Grabes Rande. Roman von Heros von Borcke. Preis 5 Mark. Verlag von Paul Kittel in Berlin S. W. 47. In vorliegendem Bande wird uns die Zeit des gewaltigen nordamerikanischen Bruderkrieges aufgerollt, wobei sich der Held unseres Romans rühmlichst hervorgethan. Das Ganze fließt im Tone der anregendsten Plauderei und gewinnt durch die unausgesetzt in den Vordergrund tretenden Schicksale des weit und breit bekannten Helden Heros von Borcke an persönlichem Interesse. Wir sehen ihn eine Fülle von Abenteuern mit kühnem Wagemuth bestehen und im fernen Erdtheil außergewöhnlichen Ruhm und viel Ehren ernten. Mit inniger Theilnahme erfüllt uns der durch seine schwere Verwundung in der mörderischen Schlacht bei Middelburg herbeigeführte tragische Abschluß seiner kriegerischen Heldenlaufbahn, und freudige Rührung ergreift uns, zu sehen, wie die echte Liebe zur Heimath den schwergeprüften Helden zur Rückkehr in sein altes Vaterland treibt. „An des Grabes Rande" ist ein vortrefflich geschriebenes Buch; dasselbe wird überall liebevolle Aufnahme und begeisterte Verehrung finden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Thorn, Neue Culmer - Vorstadt, Band I — Blatt 21 und 22 — auf den Namen der Wittwe **Luise Schultze** geb. **Zehle** und deren vier Kinder: **Emilie, Auguste, Frida** und **Traugott** — eingetragene, in der Kirchhofstraße 54|56 belegene Grundstück, soll auf Antrag der Miteigenthümerin **Auguste Dalitz** und ihres Ehemannes, Gastwirth **Carl Dalitz** zu Thorn zum Zwecke der Auseinandersetzung, unter den Miteigenthümern am

19. August 1896,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 7 zwangsweise — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 23|100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,56,93 Hektar zur Grundsteuer, mit 358 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (2656)

Thorn, den 20. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung von heute ist die in Thorn bestehende Handelsniederlassung (Apotheke) des Apothekers **Vinzenz Kawczynski** ebendaselbst unter der Firma **V. Kawczynski** in das diesseitige Firmen-Regtster unter Nr. 976 eingetragen. (2700)

Thorn, den 25. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 26. Juni 1896 ist am selbigen Tage in unser Firmen-Register bei der unter Nr. 818 eingetragenen Firma „Gebr. Engel" in Thorn in Spalte 6 (Bemerkungen) eingetragen worden:

Die Firma ist in „G. Engel" verändert, vergl. Nr. 977 des Firmen-Registers.

Gleichzeitig ist unter Nr. 977 in dasselbe Register die Firma „G. Engel" in Thorn und als deren Inhaber der Brauereibesitzer **Gustav Engel** zu Thorn übertragen worden. (2708)

Thorn, den 26. Juni 2896.

Königliches Amtsgericht.

Polizeil. Bekanntmachung.

Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen pp. feilgehaltenen Mineral-Wässer, wie Selterser-, Soda-Wasser u. A. m., an die Abnehmer stets eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränk nur in einem der Trinkwasser - Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° Cels. abzugeben.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt. (2401)

Thorn, den 4. Juni 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Herr Ober - Präsident hat genehmigt, daß von dem Westpreußischen Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember d. J. bei den Bewohnern der Provinz Westpreußen eine Kollekte zum Besten der Arbeiter - Kolonie Hilmarshof bei Konitz abgehalten wird.

Die Einsammlung der Kollekte hat durch polizeilich legitimirte Erheber zu erfolgen, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe. (2698)

Mocker, den 26. Juni 1896.

Der Amts-Vorsteher,
Hellmich.

Pferde-Verkauf.

Am Donnerstag, den 2. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,
wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne
1 ausrangirtes Dienstpferd
öffentlich meistbietend verkauft. (2653)

Thorn, den 24 Juni 1896.

Ulanen-Regiment v. Schmidt.

Jakobstr. 17.

Die 1. Etage, 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör v. 1. Oktober zu vermiethen für 600 Mk. u. 25 Mk. Wasserzins. Näh. b. F. Czarnecki, Neustädtischer Markt Nr. 1. (2676)

Im
Neubau Schulstr. 10|12

sind Wohnungen von 12 u. 6 Zimmern vom 1. Juli resp. 1. October cr. ab zu vermieth.
(4828) **G. Soppart.**

Die von Fr. Oberbürgermeister **Wisselingk** in der 3. Etage des Hauses **Breitestr. 37** bisher bewohnten Räumlichkeiten bestehend aus **5 Zimmern mit Balkon, Entree, Küche u. Zubehör, Wasserleitung** sind vom 1. Oktober zu vermiethen. [1524]

C. B. Dietrich & Sohn.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor - Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden,** bei **Magen-** und **Darmkatarrhen-** sowie bei Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Versandt 1895 über 810,000 Flaschen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist ein künstliches, **zum Theil unlösliches** und nahezu werthloses Fabrikat. Schriften gratis. Anfragen über das Bad und Wohnungen im **Bade-Logirhause** und **Europäischen Hof** erledigt: (1797)

Die Inspektion der Wildunger Mineralquellen Akt.-Gesellschaft.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Professor Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden.

Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren 2c. 2c.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".

In Thorn bei Herrn **Anders & Co.,**	In Thorn b. Herrn **M. Kalkstein v. Oslowski**
„ „ „ „ **Adolph Majer,** Drg.	„ **Argenau** „ **Rud. Wittkowski,**
„ „ „ „ **Hugo Claass,**	

Die elegante Mode

Illustrirte Modenzeitung
Herausgegeben von der Redaktion des „Bazar".

Monatlich **2** Nummern
mit Schnittmustern in natürlicher Grösse.

Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an zum Preise von
1¾ Mark vierteljährlich.



Leonhardi's
Tinten.

Specialität: Staatlich geprüfte und beglaubigte
Eisengallus- (Normal-) Tinten, Klasse I. u. II.

Infolge besonderer Herstellung von **unübertroffener Güte** und **billig,** weil bis zum letzten Tropfen klar und verschreibbar.

Das Beste für Bücher, Akten, Dokumente und Schrift. a. Art.	Jede Füllung trägt einen Hinweis auf **staatliche Prüfung.**

Goldene Medaillen
Ehren- und Verdienst-Diplome.

Aug. Leonhardi.
Fabrik Dresden. gegr. 1826.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck, Thorn.**

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschul. für **Maschinen- & Elektrotechniker, Baugewerk & Bahnmeister etc.** Nachhilfecurse. Rathke, Herzogl. Direktor.

Seglerstraße 30 ist eine kleine frdl. Wohnung in der 3. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. [2380]

J. Keil.

1 fr. W. v. 2 gr. Zim., m. gr. h. Küche, Wasserl. n. Z. u. 1 fr. Parterrew. v. 2 St. K. n. Z. z. 1. Okt. zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Ein elegant möblirtes Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaß sofort zu vermiethen. (2644)

Gerechtestraße 33, 2 Tr.

Eine Wohnung von 4 Zimmern und Zub. m. Wasserleitung v. 1. Okt. z. v. Neumann, Culmervorstadt 30.

Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.

J. C. KÖNIG & EBHARDT, HANNOVER
GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIK — BUCH- & STEINDRUCKEREI

Prämiirt mit der Königlich Preussischen Goldenen Staats-Medaille, sowie mit den höchsten Auszeichnungen auf allen Welt- und vielen anderen Ausstellungen.

Agentur und Lager
bei
Walter Lambeck, Buchhandlung, Thorn.

Alle couranten Liniaturen stets am Lager. Extra-Anfertigungen in ca. 2–3 Wochen.
Vervollkommneter Metall-Draht-Einband. Verkauf zu Fabrik-Preisen.

Insertions-Aufträge

für sämmtliche Zeitungen
der Nachbarprovinzen und des übrigen Deutschlands
befördert prompt
zu Originalpreisen und ohne Portoaufschlag
die Annoncen-Expedition der „Thorner Zeitung".

Ludwig Ganghofers
neuester Hochlandsroman

Soeben beginnt in der „Gartenlaube" zu erscheinen:

Der laufende Berg.

Abonnementspreis der „Gartenlaube" vierteljährl. 1 M. 75 Pf.

Das neue Abonnement läuft vom 1. Juli ab.

Jetzt eintretende Abonnenten erhalten die Juni-Nummern mit dem Anfang des Ganghoferschen Romans **gratis** geliefert.

Probe-Nummern der „Gartenlaube" senden auf Verlangen gratis und franko die meisten Buchhandlungen sowie direkt:

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.**

Ein Laden
zu vermiethen Schuhmacherstraße Nr. 24.

Eine Wohnung, 2 Zimmer, zu vermiethen. Heiligegeiststr. 6.

Ein kl. möbl. Zimmer
ist an eine **anst. Dame** billig zu vermiethen.
Strobandstr. 16, parterre, rechts.

Eine Wohnung,
bestehend aus **3 Zimmern, Mädchenstube, Küche und Nebengelässe** ist vom 1. Okt. cr. am **Altstädt. Markt** zu vermiethen.
Näheres bei **Benno Richter,**

Frdl. möbl. Zimm. m. u. o. Pension zu verm. Heiligegeiststr. 13.

2 sch. Familienwohn. 3 Zimm., helle Küche, von sof. zu verm. (2684)
Strobandstraße Nr. 22.

Eine Mittel - Wohnung
im lebhaftesten Theile von Mocker, Thornerstraße 36, billig z. verm

Die 2. Etage,
3 Zimmer, großes Entree, Küche, Bodenkammer, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Koppernikusstr. 35.

1 gute helle Tischlerwerkstelle nebst Wohnung z. 1. Oktb. z. v. **Bäckerstr. 3.**

Ruf's unerreichter ges. gesch. **präm. Universalkitt,** d. beste Klebstoff der

Welt, kittet,
leimt, klebt, verbindet dauernd alles Zerbrochene und Zerrissene ohne Ausnahme à Fl. 30 u. 50 Pf. Nur ächt bei **Anton Koczwara, Thorn,** Elisabethstraße 12.

Pianinos, v. 380 Mk. an, à 15 Mk. monat.
Franco = 4 wöch. Probesend
Fabrik Stern, Berlin. Neanderstr. 16

Viri

Hochwichtige Erfindung
gegen vorzeitige Schwäche!
Ueberraschende Wirkung.
Sehr interessante
Broschüre mit gerichtlichem Urtheil u. amtlichen Gutachten
franko für 60 Pfg. Marken.
Es existirt nichts Aehnliches.
Paul Gassen, Civ.-Ing. Köln a. Rh.

Geübte Rock- u. Taillenarbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung (2657)
E. Majunke, Gerechtestr. 36.

Von der bei mir stets vollständig vorräthige
Universal-Bibliothek
sind soeben folgende Bände erschienen:

Graf Gobineau, Die Renaissance.
Historische Scenen.
Deutsch von **Ludwig Schemann.**

Georg Bötticher, Bunte Reihe.
Humoresken.

Opernbücher 32. Band.
Heinrich August Marschner. Der Vampyr.
Romantische Oper in vier Aufzügen. Dichtung von Wilhelm August Wohlbrück. Vollständiges Buch. Durchgearbeitet und herausgegeben von **Carl Friedrich Wittmann.**

Victor von Andrejanoff, Lettische Märchen.

Die Bundesverfassung der Schweizer. Eidgenossensch.
Herausgegeben von **Dr. jur. Edwin Zeyss.**

Wilhelm Ilenzen, Der Tod des Tiberius
Drama in einem Aufzug mit theilweiser Benutzung der gleichnamigen Geibelschen Ballade.

Jedes Werk der Universal - Bibliothek ist einzeln verkäuflich. **Der Ladenpreis beträgt 20 Pf.**

Walter Lambeck,
Buch- u. Musikalien-Handlung.



Vorsicht! Achtung! Warnung!

Dr. Spranger's Magentropfen, Balsam u. Heilsalbe sind nur dann **echt,** wenn man auf allen Umhüllungen das **„Dr. Spranger'sche Familienwappen"** sofort erkennen kann. Alle anderen Waaren mit **anderen Zeichen** oder mit der Bezeichnung **„Echt"** weise man als **werthlos** sofort zurück.

C. C. Spranger, Görlitz,
Sohn u. Erbe des Hofarztes Dr. G. Spranger.

Malerarbeiten
jeder Art werden gut u. billig ausgeführt. (2031)

A. Lindenau,
Mellienstraße Nr. 68.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.